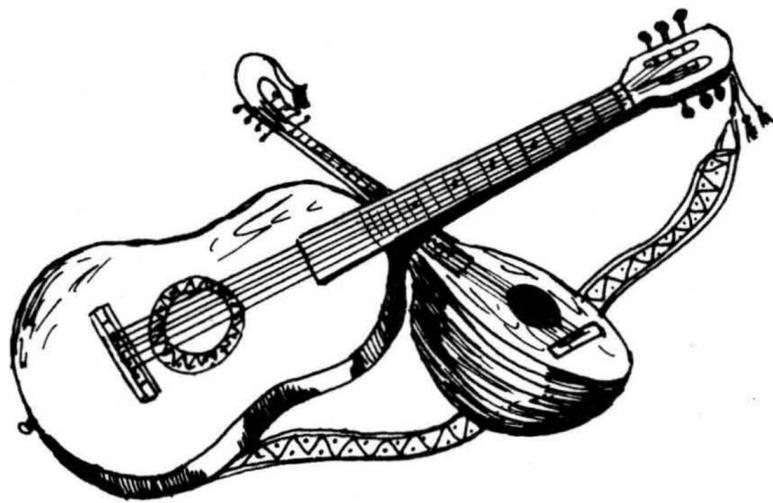


Hamburger
Mandolinen – Orchester
von 1928 e.V.



Festschrift
aus Anlaß
des 50-jährigen Bestehens

Herausgegeben für Freunde und Mitglieder

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Die Vorgeschichte

Weest du noch ?

Mandolinenorchester im AWV

'Ne lütte Geschicht

Erinnerungen an die mageren Jahre 1945 - 1949

Die Nachkriegszeit

Unsere erste Kopenhagenfahrt

Kontakte

Unsere Wirte

Zeittafel

Konzertprogramm 11. Nov. 1978

Was wäre ein Leben ohne Musik ?



Lautenschläger und Harfenspielerin um 1485

VORWORT

Mit einer Übersicht über die vergangenen 50 Jahre Orchesterleben möchte dieses Heft ein Rückblick auf das Gewesene sein. Es möchte den Älteren unter unseren Musikfreunden das Wesentliche und Schöne aus den vergangenen Jahren in die Erinnerung zurückrufen und vor dem allzu schnellen Vergessenwerden bewahren. Den Jüngeren unter uns möchte es zeigen, wie unsere Gemeinschaft durch Freude, Hingabe und Leistung vieler ihrer Mitglieder getragen wird, wie die Freude aus Erlebtem sich den Einzelnen mitteilt und sie veranlaßt, sich erneut für die Gemeinschaft einzusetzen.



Lautenspielerin Ende 16. Jh.

Die Vorgeschichte

Wer die Geschichte unseres Orchesters erzählen will, darf sie nicht als etwas völlig Eigenständiges sehen, sondern er muß sie einbeziehen in die Umwelt, in die gesellschaftliche Situation des jeweils betrachteten Zeitabschnittes.

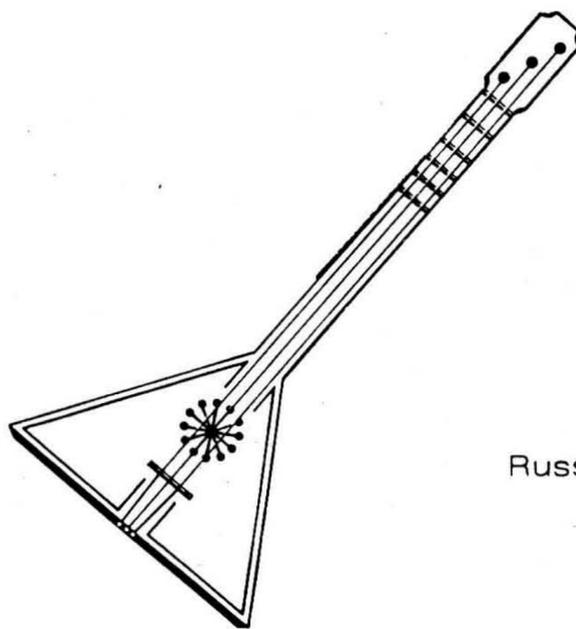
Als Folge einer einzigartigen Entwicklung der Naturwissenschaften im 18. und 19. Jahrhundert erlebte die Industrie durch die Vermarktung der neu erworbenen Kenntnisse einen großen Aufschwung. Damit war gleichzeitig ein stark ansteigender Bedarf an Arbeitskräften verbunden, welcher wiederum einen großen Zustrom der Menschen in die Städte auslöste. Im Dasein der Menschen wurde hiermit eine völlige Umwandlung der Lebensform vollzogen. Die Geschichtsschreiber sprechen von einer "Technisierung des Daseins". Anstelle der handwerklichen Arbeitskreise traten jetzt die maschinentechnischen. Im Zuge dieser Umwandlung wurde von den unteren Schichten der Bevölkerung eine Arbeit gefordert, die immer mechanischer, unpersönlicher und eintöniger wurde. Diese unbefriedigende Arbeit, verbunden mit bei weitem unzureichenden Wohnverhältnissen in den schnell anwachsenden Städten, rief in der großen Masse der Menschen eine seelische Erschütterung, den Protest und jene bittere Verzweiflung hervor, welche die innerste Ursache aller antikapitalistischen Bestrebungen bis in die jüngste Zeit geworden sind. Und nur langsam konnte sich diese untere Bevölkerungsschicht, die Arbeiterschaft, aus ihrem grauen Dasein herausarbeiten, ein neues Selbstwertgefühl erlangen und sich dann auch zu kulturellen Tätigkeiten aufschwingen.

Kulturelle Einrichtungen wie Volksbibliotheken, Volkshochschulen, Kindergärten, berufliches und politisches Bildungswesen entstehen. Arbeiterturn- und Sportvereine werden ins Leben gerufen. 1906 ist das Gründungsjahr des Arbeiterwassersportvereins in Hamburg. In den folgenden Jahren wendet man sich auch dem musikalischen Bereich zu. Jedoch der Arbeitsverdienst ist gering. Also war's kein Wunder, daß der Gesang zur beliebtesten musikalischen Betätigung wurde. Es entstanden zunächst reine Männergesangsvereine, später auch gemischte Chöre, und zwar meistens aus Antrieb und unter Leitung von sozial eingestellten Lehrern. Als bedeutendster unter ihnen wird Hans Hansen-Thebel genannt. Der von ihm begründete Hansen-Thebel-Chor ist heute noch als Schubert-Chor in Hamburg bekannt. 1919 gründete Max Laudan den Verein "Liederfreunde", aus dem später die Niederdeutsche Singschar hervorging.

Nach dem ersten Weltkrieg, nach dem Zusammenbruch des deutschen Kaiserreiches spürte man in den Städten das Heraufkommen der Massen zur sozialen Gleichberechtigung. Nach den überstandenen Schrecknissen des Krieges wollte die Arbeiterbewegung das neue pazifistische und soziale Europa bauen. Besonders die Jugend war es natürlich, die sich mit diesen Idealen befreundet hatte. Es war die Zeit des höchsten Glaubens an den unendlichen geistigen und sozialen Fortschritt.

In den Jahren 1927 und 1928 schien die Welt sicherer denn je. Die jungen Menschen waren von ganzem Herzen Wanderfreunde. Ihre gemeinsamen Erlebnisse wurden zu unvergessenen Stunden. " Aus grauer Städte Mauern ... " zogen sie ins weite Land, Mandolinen und Gitarren waren ihre Begleiter auf den Wanderfahrten. Zunächst waren die Instrumente nur zur Liedbegleitung bestimmt, doch bald wurde das Musizieren anspruchsvoller. In zwangloser Form fanden sich kleinere und größere Gruppen zusammen, welche - die Besetzung des Streichquartetts als Vorbild - sich im vierstimmigen Spiel übten. Es wurde Notenlesen gelernt. Nur für Wenige war Musikunterricht erschwinglich, doch sie gaben das Erlernte an die Freunde weiter.

So entstanden in großer Zahl Mandolinenorchester. Diese spielten zu kleinen und großen Anlässen und gaben eigene Konzerte. Sie erfreuten sich stets eines zahlreichen Publikums. So war unseren Musikfreunden ein guter Wurf gelungen: Sie füllten die Konzertsäle nicht nur als Hörer, sondern als aktiv Beteiligte



Russische Balalaika

Weest du noch ?



Dat weer so in de twintiger Jahr'n, dor gingen wi sünndags immer op Fohrt. Manchmal dreupen wi uns ok schon an Sünnobend. Ober von wegen schon morgens los, nee, Fierobend weer erst Klock een. Op'n Weg vun Arbeit no Hus gingen wi noch schnell in de "Bathlo" ünner de Dusch. Man brukte dor nich to teuben, eben afseepen, rop of dat Rad un no Hus.

'n Bad geew dat bi uns jo nich, dor weer blots de Handsteen in'ne Kök, un dat weer ok all'ns.

Tohus harr uns Mutter dat Eten all klor, 'n beten wat inpackt för de Fohrt un denn gäng't los op Nachttour. Quartiersorgen harrn wi nich, wi frogten einfach bi 'n Buern und hauten uns denn in't Stroh hen. Bi Seggerdiek oder Peters in Langenrehm keemen wi immer klor, ober bi Mutter Riek in Fischbek mußten wi uns immer anmelden, dor weer 'n sogor Betten.

Wenn wi op Fohrt gingen, mußte de Klampfe ok mit, se hüng immer in'n Futterol mit 'n Reem'n an'n Schrank. Dor weer 'n noch mehr, de ehre Klampfen mitharrn. Eigentlich lehrt hett dat jo keener von uns. Wer Lust har, de hett sick 'ne Klampfe kofft, und hett sick dat von de annern afkeeken. Dat hett sich immer scheun anhört, wenn wi so an'n Obend unsre olen Wanderleeder speelt heft. De annern Jungs un Deerns hebbt denn fein mitsungen.

Texte ? Keen Problem, hebt wi all in'n Kopp hat.

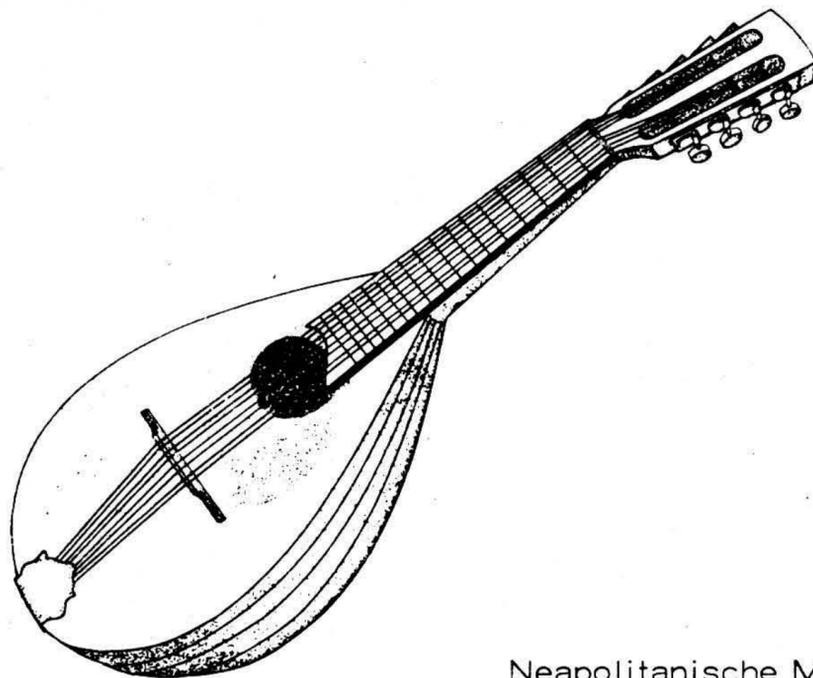
Jo, un eh' wi denn so obends to roh keemen, gew dat immer een grotes Hallo. So in't Stroh is dat jo ok nich so einfach, bit jeder sien Platz hett. - Weer 'ne scheune Tied !

Nu weern wi jo nich alleen op de Welt, dor weern veele Gruppen, de op disse Ort de scheunen olen Wanderleeder speelt, hefft. Eene von de Gruppen hörte to den Schwemmverein AWW. De seeten ok so tosomen in Warwisch an de Elw und hebt schalltert un ehr'n Spoß dorbi hatt. Dorbi weern ok Ernst Sennholdt un Herbert Gutgesell, de 'n beeten wat dorvon verstun'n, un de hebt dat denn de annern so richtig bibrogt. Von disse jungen Lüd is denn dat Hamburger Mandolinenorchester gründet worden.

Jo, un een von dormols is noch hüt dorbi. Dat is uns Herbert, de schon fast 50 Jahr bi den "Hamador" is. Kiek mol an ! Klor, dat wi em alle darto gratuliern dot, wo he sick doch immer so grote Meuh mit uns giwt. Uns öllste Fründ is Louis. He speelt noch scheun un gern siene Gitarre.

Veele Lüd hebt wi mit uns're Klampfen schon scheune Stün'n makt. Un scheun is jo ok, wenn wi an Schluß von unsern Eubungsabend immer een von disse scheunen, olen Wanderleeder speelt, dormit se ok jo nich vergeeten ward.

Erich



Neapolitanische Mandoline

Mandolinenorchester im AWD

Sie zogen unbeschwert aus der Stadt in die freie Natur. Frei sein, ungebunden sein wollten die Jugendlichen der damaligen Zeit. Wandern, Singen, Tanzen : das war Ausdruck ihrer Lebensfreude. Zu kleineren und größeren Gruppen fanden sie sich zwanglos zusammen. So eine Gruppe gab es auch im Januar 1928 im Arbeiterwassersportverein.

Glücklicherweise waren unter diesen welche, "de 'n beeten wat dorvon verstun'n" wie Erich erzählt. Und durch ihr Vorbild erlangte diese Gruppe ein musikalisches Verständnis und ein Zusammengehörigkeitsgefühl, wie sie noch heute unserem Orchester eigen ist. Der Ausstrahlung dieser Gemeinschaft ist es zu verdanken, daß im Laufe späterer Jahre neue Mitglieder hinzukamen und bis heute dem Orchester treu sind. Herbert ist seit 1929 im Orchester, von 1938 bis Kriegsausbruch und dann endgültig seit 1947 unser Dirigent, hat er das Orchester musikalisch geprägt, er hat es zu dem gemacht, was es heute ist.

Von Richard, der aus dem Hansen-Thebel-Chor kommend seit 1934 unser Mitglied ist, wissen wir, daß ihm nicht nur Vereinsdinge am Herzen lagen, sondern er hat sich in vielen Jahren für die Belange der Zupfmusik in Norddeutschland, ja in der ganzen Bundesrepublik verdient eingesetzt.

1935 kam Robert ins Orchester. Herta und er als Geschäftsführer und Kassenwart bis 1968 fungierend, haben sich mit den vielen anderen, die nicht alle aufgezählt werden können, für das Gemeinsame eingesetzt.

So wurde aus der zwanglosen Gruppe eine Gemeinschaft.

'ne Lütze Geschicht

Ut de Jugendtiet von uns Orchester.

Dat weer so um dreeundörtig oder veerundörtig rum. Wi speelten dormols in de Böckmannstroot un weern good een Duppelquartett. Uns' Dirigent weer Ernst Sennholdt, un de speel in Stohn sin Mandolin.

Wi harrn uns nee'e Noten köfft un speelten erstmols den Walzer : "Wein, Weib und Gesang". Dor kummt jo no dat Vörspeel as Inleitung för den Walzer so'n Baßloop. Een vun unse Gitarrenspeeler weer so begeistert, dat he dissen Loop mitsingen dee.



Wie dat dat Stück nee weer, harr Ernst sin Taktstock in de Hand, un as he Baffi, unsen Gitarristen, nu singen heur, smeed he den Taktstock in de Eck un reup : " Wat is dat denn, wi sind doch keen Gesangvereen !", trock sin Jack an un leup ut de Dör.

Na, he besunn sick, un keum neehste Week trüch.

De Traditschon mit den Gesang is ober bestohn bleven. Blots in de hütige Tied singt uns Dirigent ! Un wenn't so passen deit, danzt he ok noch dorto.

Hans Schult



Erinnerungen an die mageren Jahre 1945-1949.



Die lustigen 5 HMO Musikanten
haben es damals gut verstanden,
mit singen und spielen dafür zu sorgen,
daß das Orchester wieder gesund wird für morgen.

Mit lustigen Liedern-mit Samba-Rhythmus,
oft die Nacht hindurch, damit die Kasse stimmen muß.
Wi keum von de Reis und anders mehr,
lange-lange-lange ist es her.

Bei Hochzeiten-Jubiläen und anderen Festen
gaben wir alles das zum besten,
was auch zu unserer persönlichen Freude
noch geläufig geblieben ist bis heute.

Bei unseren Festen im HMO Verein
stimmen alle gern fröhlich mit ein,
wenn wir mit singen und mit Tanzmusik
erinnern an die vergangenen Jahre zurück.

Nun sind wir inzwischen alte Knaben
und denken immer mal gern zurück,
was alles so verzapft wir haben
und hoffen, es bleibt ein bisschen Glück !

Die Nachkriegszeit

" Unsere Noten flogen wohlgeordnet in den Himmel. Instrumente, Saiten - alles, alles weg". So berichtet Herta von der Ausbombung. Der größte Teil der Mitglieder war durch den Krieg in alle Winde zerstreut. Das war die Situation zu Kriegsende.

Gleich nach 1945 machten sich die wenigen zu Hause gebliebenen Freunde emsig daran, die Verstreuten zu sammeln. Die gesamte Orchesterarbeit mußte von Neuem begonnen werden. In humorvollen Vierzeilern erinnert Richard an diese Zeit. Und bald stellt sich der Erfolg ein. Trotz mancher Unzulänglichkeiten, Notenmaterial und Instrumente betreffend wird das Orchester wieder spielfähig. 1947 findet das erste eigene Konzert statt und 1948 leitet Herbert schon das Orchester im Jubiläumskonzert.

Alte Verbindungen werden nach und nach wiederhergestellt, neue Kontakte werden angeknüpft. Das Orchesterleben beginnt sich zu normalisieren.

Im September 1951 findet das Musikfest des DAM in Hamburg statt. Ein musikalischer Höhepunkt für unser Orchester, und gleichzeitig ein Anstoß für manche, sich einer Ausbildungstätigkeit zu widmen. Unterricht für Mandoline und Gitarre wird angeboten. Viele melden sich an, doch nur wenige bleiben dabei.

Willy Knochen, der schon in den dreißiger Jahren im Hansen-Thebel-Chor junge Mandolinenspieler betreut hat, setzt sich wieder ein. Richard übernimmt Gitarrenschüler. Herbert unterrichtet in Jugendmusikschule, Volkshochschule auf vielen Lehrgängen und im Konservatorium.

Viele neue Musikfreunde werden dem Orchester durch diese Tätigkeit gewonnen. Andere suchen auf eigene Weise einen anderen Weg.

Wenn hier die wichtigsten Einzelheiten im Orchesterleben angesprochen werden, sollten schließlich die vielen fröhlichen Stunden nicht vergessen werden, die wir in größerem oder kleinerem Kreise verbracht haben. Julklapp- und Weihnachtsfeiern, Wandertage, Vereinsausflüge, Sylvesterfahrten, gemütliches Beisammensein im Anschluß an Konzerte oder auch nach den wöchentlichen Übungsabenden, sie alle haben zum Sich-Kennenlernen und zum Sich-Verstehen der Musikfreunde untereinander beigetragen und den mitunter grauen Alltag aufgehellt. Wie unser Musikerlebnis sind auch sie ein wichtiges Bindeglied in unserer Gemeinschaft.

UNSERE ERSTE KOPENHAGENFAHRT

Es begann im Jahre 1953

Durch unser Mitglied Hans Schmidt (), dessen Schwager Gert Conrad in Kopenhagen lebte, wurden die ersten Kontakte zu dänischen Musikfreunden aufgenommen. Nachdem der Anfang gemacht war und der briefliche Kontakt uns recht bald näherbrachte, wurde der Wunsch ausgesprochen, die deutschen Musikfreunde nach Kopenhagen einzuladen.

Um alle Einzelheiten zu besprechen, kam dann Richard Irlind ("Tykke") - Dirigent des Mandolinorkestret "LOCO", Kopenhagen - nach Hamburg. Man war sich sofort sympathisch, und es wurden alle wichtigen Fragen geklärt und die offizielle Einladung ausgesprochen.

Nun hieß es für die Hamburger, die nötigen Formalitäten für die Reise zu erledigen - was damals ja noch wesentlich schwieriger war als heute - und sich musikalisch vorzubereiten.

Wir waren das erste deutsche Orchester, das nach dem Krieg nach Dänemark eingeladen wurde und dort öffentlich auftrat. Das gab der Fahrt eine ganz besondere Bedeutung, die wir Jüngeren zur damaligen Zeit gar nicht so bewußt wahrnahmen, wir gingen ziemlich "unbelastet" auf die Reise. Für die Älteren aber muß diese erste Fahrt ins Ausland doch sehr viel mehr bedeutet haben.

Endlich am 19. März 1954 kam der große Tag unserer ersten Reise nach Kopenhagen. Wir waren eine große Gruppe von ca. 85 Personen (Mitglieder des Hamburger Mandolinen-Orchesters, des Altonaer Mandolinen-Orchesters, des Jugendorchesters des DAM Bez. Hamburg und einige den Gruppen befreundete Teilnehmer) und fuhren mit 2 großen Reisebussen. Bereits morgens um 4 Uhr trafen wir uns vor dem Lokal von Alfred Bruns (später Mause) und nahmen - teilweise noch müde und verschlafen - unsere Plätze ein. Dann war es soweit - die Busse setzten sich in Richtung Fähre in Bewegung. Wir waren alle voller Erwartung, was uns diese Reise bringen würde.

Der Fahrer unseres Busses war ein gemütlicher Bayer mit dem schönen Namen "Seppi", und wir hatten viel Spaß mit ihm. Als wir in Großenbrode auf das Fährschiff "Deutschland" kamen, war das für uns ein tolles Erlebnis, denn wir von uns war schon einmal mit einem solchen Schiff gefahren? Nachdem sich unsere größte Wißbegierde gelegt hatte, meldete sich unser Magen. Wir waren alle sehr früh aufgestanden und wollten nun gerne frühstücken. Bis zur Ankunft in Gedser hatten wir gute 3 Stunden Zeit und stärkten uns erst einmal im Restaurant der "Deutschland" mit einem ordentlichen Frühstück. Nachdem wir dann alle rundum zufrieden waren, versammelten wir uns nach und nach im Salon des Fährschiffes, und es wurde auch fleißig gesungen, was die anderen Passagiere sehr gefreut hat. Dann näherten wir uns Gedser, und wir mußten unsere Plätze im Bus wieder einnehmen.

Jetzt wurde es natürlich ganz spannend, denn für die meisten unter uns war es die erste Fahrt ins Ausland. Wie würde es nun bei der Einreise nach Dänemark vor sich gehen? Würde man freundlich zu uns sein oder uns irgendwie spüren lassen, daß der Krieg auch in Dänemark Wunden und Vorurteile gegen die Deutschen hinterlassen hatte?

Dann war es soweit, ein dänischer Beamter kam und kontrollierte unsere Sammelpässe. Es ging alles glatt, weil unsere Unterlagen in Ordnung waren, und wir konnten in Richtung Kopenhagen fahren.

Als wir kurz vor Kopenhagen angekommen waren, wurden unsere Busse plötzlich angehalten. Es waren unsere dänischen Freunde, die uns in Empfang nehmen und in die Stadt geleiten wollten. Wir blickten voller Interesse aus dem Bus und sahen einen großen Mann mit Pelzmütze und (unvermeidlich) Zigarre auf unseren Bus zukommen -- das war unser erstes Zusammentreffen mit Richard Irlind. Wir wurden dann in die Stadt gelotst, wo die dänischen Freunde uns bereits erwarteten. Hier wurden die Quartiere verteilt, einige kamen in Privatquartieren unter, einige sogar in Hotels, die meisten kamen in die alte Jugendherberge in der Vordingborggade (die neue Herberge in Bellahøj gab es damals noch nicht).

Wir bekamen alle eine "Legitimationskort", auf welcher unser Name und die Adresse unserer Unterkunft standen, und außerdem ein Programm, welches die Dänen für unseren Aufenthalt ausgearbeitet hatten, so daß wir nun über alle Punkte wie Proben, Konzert etc. informiert waren.

Auf der ersten gemeinsamen Probe mit den Dänen lernten wir die Musikfreunde aus Kopenhagen kennen, und es kam bei allen das Gefühl auf, daß wir eigentlich prima zusammenpaßten, denn man hatte doch von beiden Seiten mit einiger Spannung dieser ersten Begegnung entgegengesehen.

Für die Zeit unseres Aufenthaltes war auch ein Besuch der "Stjernbryggeri" vorbereitet worden. (Die Brauerei ist heute abgerissen, und es stehen dort moderne Wohnungen). Es war sehr interessant für uns, die Arbeiter bei der Herstellung, Abfüllung etc. des Gerstensaftes zu beobachten, und man war auch hier sehr freundlich zu uns. Von der Galerie der großen Halle aus konnten wir unten die Arbeiter sehen, und wir haben uns bei ihnen mit einigen Liedern für die freundliche Aufnahme bedankt, was mit Beifall aufgenommen wurde. Nachdem die Besichtigung abgeschlossen war, gab es für uns an langen Tischen eine große "Bierprobe", dazu aßen wir unsere mitgebrachten Butterbrote.

Nun fieberten wir natürlich unserem Konzert entgegen und waren gespannt, wie wir wohl "ankommen" würden. Das Konzert des Hamburger und Kopenhagener Orchesters fand im "Odd Fellow Palae" in der Bredgade statt, und der Saal war total ausverkauft. Es hatten sich also doch viele Leute für das Auftreten eines deutschen Orchesters interessiert. Wir wurden für unsere Darbietungen mit großem Beifall bedacht. Es war ein "voller Erfolg".

Nachdem nun der "Ernst" hinter uns lag, kam auch die Freude nicht zu kurz, und wir versammelten uns nach dem Konzert alle im Klubheim des Ruderklubs "Kvik". Hier waren lange Tafeln gedeckt, und wir bekamen ein köstliches Gulasch vorgesetzt und auch noch einige dänische Spezialitäten. Im Laufe des Abends bzw. der Nacht kam auch die Gemütlichkeit zu ihrem Recht, es wurde getanzt und gesungen.

Hier bahnten sich die ersten Kontakte mit den Dänen an, die zum Teil bis heute noch bestehen. Einige der dänischen Freunde konnten deutsch, mit ihnen konnte man sich gut unterhalten. Mit den Dänen, die kein Wort deutsch konnten, gab es aber auch keine Verständigungsschwierigkeiten, denn die wichtigsten dänischen Wörter "tak" und "skaal" beherrschten wir inzwischen, damit kommt man schon zurecht. Es war wirklich eine sehr gelungene Feier.

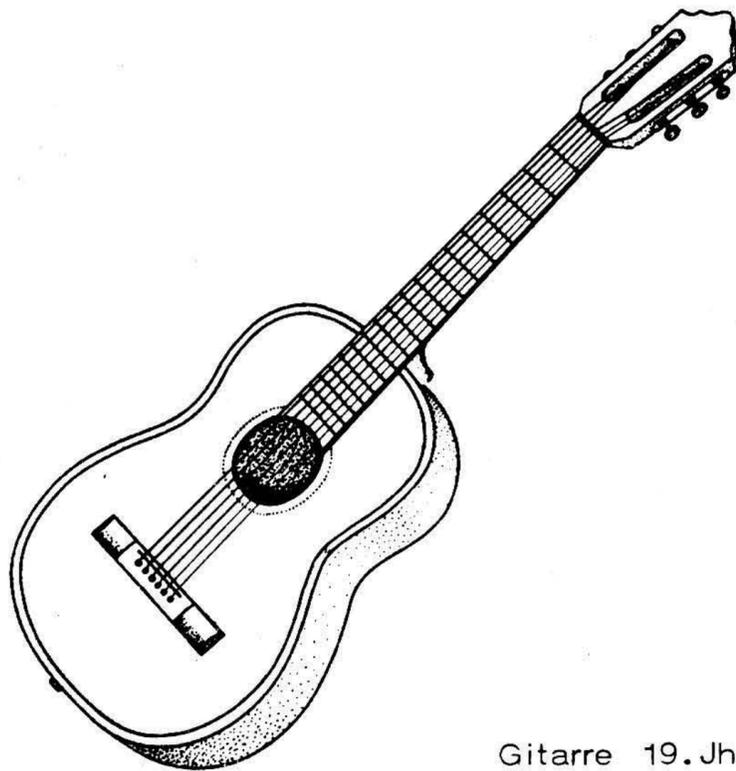
Am anderen Morgen sollte es wieder gen Hamburg gehen. Wir waren alle ein bißchen traurig, daß wir uns von unseren neuen Freunden schon wieder trennen sollten. Da aber im gleichen Jahr im September das Musikfest des DAM in Hamburg stattfinden

sollte, wurden die Dänen zur Teilnahme eingeladen, und wir hatten so Aussicht, uns bald wieder zu treffen.

Natürlich kamen wir in Kopenhagen nicht pünktlich weg, da jemand den Zeitpunkt der Abfahrt wohl nicht beachtet hatte. Endlich fuhren wir mit ziemlicher Verspätung ab. Weil wir die Fähre in Gedser rechtzeitig erreichen mußten, fuhr unser "Seppl" wie der Teufel und rief immer, wenn er wieder eine "Schnecke" vor sich hatte : "Den putz ich weg, dem fahr ich den A... ab." (Das natürlich in seinem schönen bayrischen Dialekt.) Nun, wir haben die Fähre erreicht, obwohl wir teilweise ganz schön gezittert haben. Auf der Fähre sagten uns nachher einige Leute, die uns unterwegs gesehen hatten, wir wären so wild gefahren, daß sie uns schon im nächsten Graben gesehen hätten.

Langsam ging nun die Reise ihrem Ende entgegen und viele erlebten die Ankunft in Hamburg schlafend, weil es doch ziemlich anstrengend gewesen war. Aber es war eine wunderschöne Reise gewesen, und wir hatten viele Eindrücke mitgebracht, die wir erst einmal in Ruhe verarbeiten mußten. Das größte Erlebnis für uns war aber doch unsere neue Freundschaft mit den Dänen, die viele Jahre gehalten hat und teilweise noch besteht.

E.N.



Gitarre 19.Jh.



Gitarrenspielerin Ende 16. Jh.

KONTAKTE

Die Zeittafel am Ende dieses Heftes weist nur die herausragenden Ereignisse im Orchesterleben aus. Wir dürfen aber nicht die vielen kleinen musikalischen Aufführungen und Mitwirkungen vergessen, die in jedem Jahr zustande kommen. Auf lange Sicht gesehen, finden wir

immer wieder die gleichen Veranstalter oder Auftraggeber, die uns um musikalische Vorträge bitten.

Dabei denken wir im wesentlichen an den Touristenverein, "Die Naturfreunde", den Blindenverein Hamburg, den Bahrenfelder Turnverein. Wir denken an die Darbietungen für das Senator-Neumann-Heim, die Arbeitsgemeinschaft für freie Wohlfahrtspflege in Rahlstedt und das Pflegeheim Oberaltenallee. Wir erinnern uns auch an die 1. Mai - Feiern für die Arbeiter beim Wiederaufbau von Helgoland 1953/54, an die Sonnenwendfeiern beim AWV in Warwisch. Außerdem sind zu erwähnen die musikalischen Vorträge für die SPD in Eppendorf und die Produktion im Audimax, die Jubiläumsveranstaltungen für die Arbeiter-Wohlfahrt und die Büchergilde Gutenberg.

Dem Volkskulturverband Hamburg verdanken wir viele Mitwirkungen auf der Freilichtbühne im Stadtpark und die "Schirmherrschaft" der ersten Audimax-Veranstaltungen. Und sicherlich wäre noch manches andere zu nennen.

Die Verbindungen zu den meisten dieser Vereine und Organisationen rühren noch her aus jenen schweren Jahren wirtschaftlicher Not und Einengung politischer Freiheit. Die Verbindungen entstanden aus dem Solidaritätsempfinden der Arbeiterschaft, sie wurden von den Mitgliedern unseres Orchesters gepflegt und durch langjährige persönliche Freundschaften gestärkt.

Proben und Aufführungen für diese Vereine und Organisationen haben sehr wesentlich zur Intensivierung der Orchesterarbeit beigetragen und die Mitglieder mit dem musikalischen Vortrag auf der Bühne vertraut gemacht.

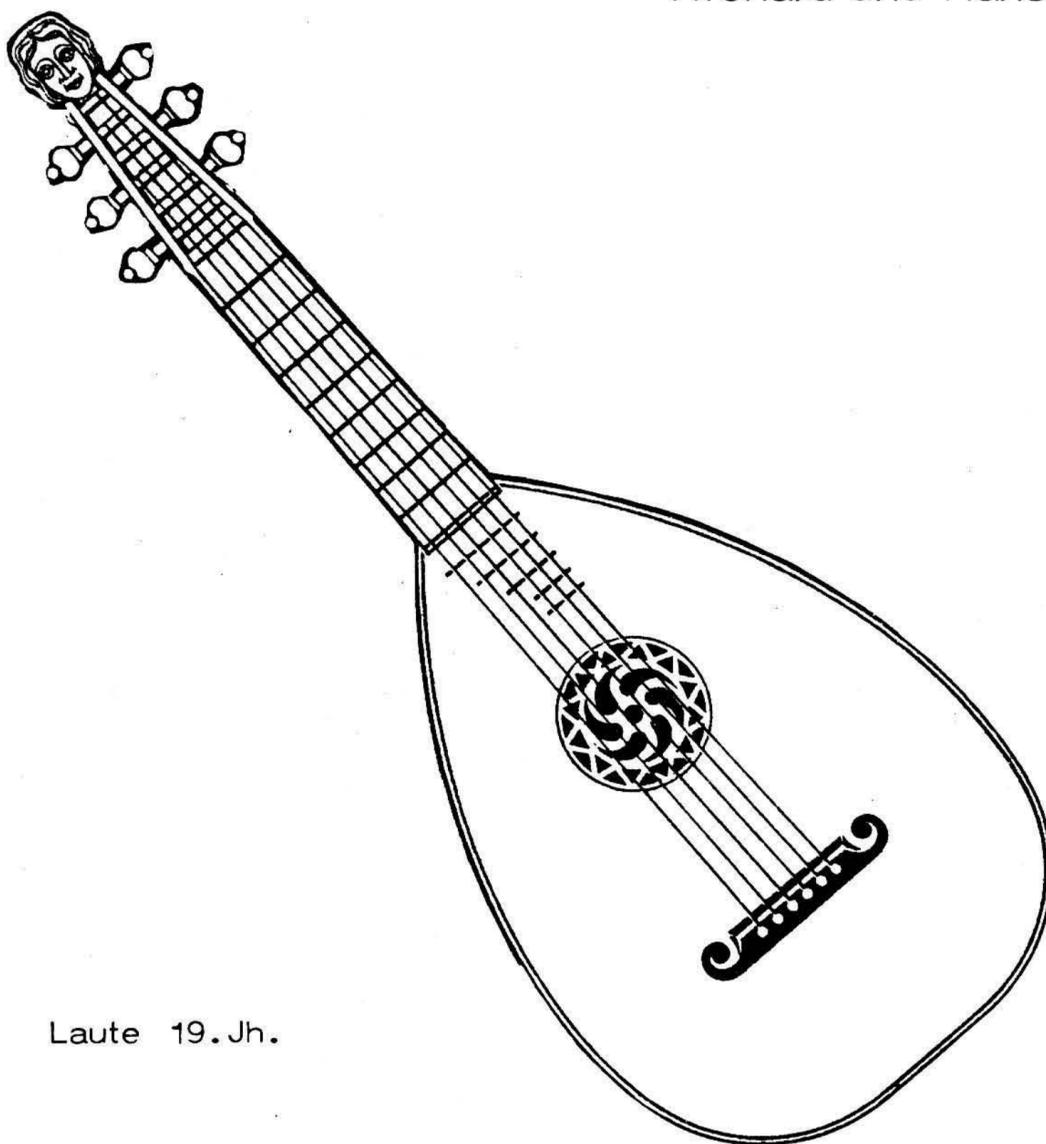
Und natürlich dürfen wir nicht übersehen, daß die so eingespielten Geldbeträge unserer Orchesterkasse wohl anstehen, oder wie in früheren Notzeiten den Spielern als Erstattung von Fahrgeldern zu gute kamen.

Kontakte anderer Art, jedoch nicht weniger fest, bestehen seit vielen Jahren zu Chören, zu Tanzgruppen und zu unserem langjährigen Freund Otto Mohr. Der Singkreis Otto Tenne, die Niederdeutsche Singschar, die Ballettschule Eva Carstens, die Plummenschürer und der Ring für Heimattanz mit den "Ellerbekern" sind uns alle ein Begriff. Hierbei stehen sich jedoch nicht Auftrag und Ausführung gegenüber, sondern der harmonische Ablauf einer gemeinsamen Darbietung steht im Vordergrund. Vom Orchester wird Einfühlungsvermögen und Anpassungsfähigkeit verlangt, um gemeinsam einen guten Erfolg zu erzielen.

Durch den Beitritt des Orchesters zum Bund deutscher Zupfmusiker werden die Kontakte zu anderen Zupforchestern enger, das geschieht vornehmlich durch die Probenarbeit im Landesverband und bei Mitwirkungen auf den Bundesmusikfesten.

Schließlich ist noch jener wichtige Kontakt zum Hamburger Konservatorium in Blankenese zu nennen. Durch die Lehrtätigkeit unseres Dirigenten an jenem Institut wird dem Orchester wertvolle Musikkultur angeboten, das Musikverständnis der Spieler weitet sich und im Musizieren wird eine Qualität erreicht, wie sie nicht jedem Laienorchester selbstverständlich ist.

Richard und Hans B.



Laute 19. Jh.



Der Lautenmacher (16. Jh.)

Unsere Wirte

Wenn anlässlich des 50-jährigen Bestehens ein Rückblick getan wird, darf auch ein wesentlicher Punkt nicht fehlen : die Übungslokale unseres Orchesters, von denen einige einen ganz wesentlichen Platz in unserem Vereinsleben einnahmen.

Am Anfang wurde im Vereinslokal der Abt. St. Georg des AWV in der Böckmannstraße geprobt und

von dort zog man um in die Sängerbörse, Anckelmannstraße. Als dort ein neuer Wirt das Orchester nicht übernehmen wollte, hieß es mal wieder : umziehen.

Zu Anfang 1936 zog das Orchester mit seinem Besitz mit Herberts Lastwagen in das Vereinslokal der Abt. Barmbek im AWV um (Bachstraße/Ecke Mozartstraße). Hier fand man in Wilhelm Lars einen Wirt, der aus den gleichen Kreisen kam wie die Mitglieder des Orchesters. Das persönliche Verhältnis zwischen dem Orchester und dem Wirtsehepaar Erna und Wilhelm Lars war sehr gut, man fühlte sich hier wie zu Hause. Leider machten die Bombenangriffe 1943 allem ein Ende und der ganze Besitz des Orchesters ging in Flammen auf.

1945 wurde ein Neubeginn gemacht. Es wurde in der Schule Meerweinstraße ein Klassenraum für die Proben gefunden. Da aber die Schule um 22 Uhr spätestens geräumt sein mußte und so ein persönliches Gespräch und gemütliches Beisammensein nach der Probe nicht möglich war, sah man sich nach einem anderen Raum um.

1947, als der Verein als "Hamburger Mandolinen-Orchester" neu gegründet wurde, hatte man das Lokal Eckhoff, Rübenkamp gefunden. Bald wurde es hier aber für die größer gewordene Mitgliederzahl zu klein.

Ca. 1948 - 1952 fand das Orchester eine neue Bleibe in der Baracke des "Häuslerheims" bei Hein Boie. Hier verbrachte das Orchester schöne Jahre und manches Fest wurde hier gefeiert. Als Hein Boie die Leitung des Häuslerheims abgab, wollte sein Nachfolger das Orchester nicht mehr aufnehmen.

1952 fanden wir ein neues Übungslokal im Produktionsblock Lohkoppelstraße/Schleidenstraße bei Alfred Bruns, der dann 1954 sein Lokal an Robert Mause übergab.

Hier bei Robert Mause, der viele der Mitglieder schon aus früheren Zeiten kannte, fanden wir ein echtes Zuhause, und wir haben hier wohl mit die schönsten Jahre des Orchesters erlebt.

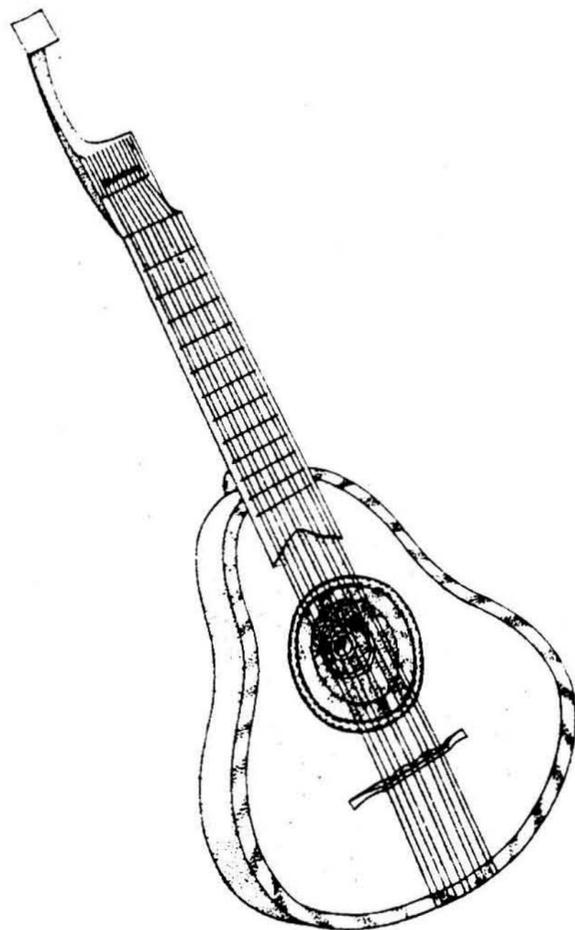
18 Jahre sind wir bei Elli und Robert Mause geblieben, bis er sein Lokal aufgab und der Nachfolger Goldbach den Raum anderweitig nutzen wollte und uns ziemlich kurzfristig kündigte,

Ende 1972 fanden wir nach einem kurzen "Gastspiel" im Vereinslokal des AWW am Alten Teichweg eine neue Bleibe im "Ponton" an der Saarlandstraße. Es wurde hier bald für unser größer gewordenes Orchester zu eng, und wir suchten wieder einmal nach einer neuen Bleibe.

Durch einen Glücksfall fanden wir in der Kantine des Pflegeheims Oberaltenallee Ende 1973 einen sehr schönen Übungsraum. Hier fühlen wir uns heute noch wohl.

Zu unseren Wirtsleuten hatten wir immer einen guten Kontakt. Es ging überall sehr familiär zu. Durch unsere Musik und unsere Lieder zogen wir stets viele Leute an. Sie hörten uns gerne zu und forderten uns oft zu manchem Lied auf

Herta und Erika



Cister 16.Jh.

ZEITTADEL

mit den wichtigsten Ereignissen im Orchester

- Jan. 1928 Gründung des Orchesters als Mandolinen-Orchester des Arbeiter-Wassersport-Verein von 1909 e.V., Hamburg
- 1934 Erstes öffentliches Konzert in Wandsbek (Lokal Hammonia)
Dirigent: Ernst Sennholt
- 1935 Deutsche Funkausstellung in Hamburg, Mitwirkung in einem Gemeinschaftskonzert unter Leitung von Ludwig Ellermann
- 1938 10-jähriges Bestehen. Konzert im Conventgarden
Leitung: Ernst Sennholt, Solist: Felix Adam, Hannover (Mandoline)
- 1939 Eigenes Konzert im Volksheim Marschnerstraße
- 1943 Konzert im Gemeindesaal Marschnerstraße
Solist: Richard Germer
- 1947 Neugründung nach dem Krieg als eigenständiger Verein unter dem Namen Hamburger Mandolinen-Orchester von 1928
- Erstes eigenes Konzert im Saal der Bugenhagenkirche, Leitung: Alfred Kunze
- 1948 20-jähriges Jubiläum. Jubiläumskonzert in der Aula der Heinrich-Hertz-Schule,
Leitung: Herbert Balzer
- 1949 Eigenes Konzert in der Aula der Heinrich-Hertz-Schule, Leitung: Herbert Balzer
- 1951 Aula der Schule Curschmannstraße
"Lustiges Volk im Reigen"
mit dem HMO (Tanzbegleitung, Gesang von Wanderliedern), der Tanzgruppe von Henny Ruhnke, den Solisten Otto Mohr, Inge Bremert, Margarete Vogt und Henry Harder (Lieder zur Laute)
Das war im kleinen Rahmen der "Vorläufer" für unsere späteren "Lied-Spiel-Tanz"-Veranstaltungen
- 1952 Teilnahme am Musikfest des Deutschen Allgemeinen Mandolinistenbundes (DAM) in Düsseldorf. "Souvenir de Ukraine" wird großer Erfolg.

- 1953 25-jähriges Jubiläum, Konzert in der Aula der Heinrich-Hertz-Schule
- März 1954 Erste Auslandsreise nach Dänemark auf Einladung des Orchesters "Loco" Kopenhagen. Diese Reise hatte eine besondere Bedeutung, da wir das erste deutsche Orchester waren, das nach dem Krieg nach Dänemark fuhr und dort auftrat.
- Sept. 1954 Musikfest des DAM in Hamburg, zu Besuch u.a. zwei Orchester aus Leipzig und zwei Orchester aus Dänemark.
Organisation durch HMO und Altonaer Mandolinen-Orchester, unter Mithilfe aller Vereine des DAM, Bez. Hamburg.
- 1955 "Loco" Kopenhagen zu Besuch in Hamburg
Konzert in der Musikhalle
- Nov. 1955 Veranstaltung in der Musikhalle Hamburg, unter Mitwirkung eines Chors (Kantaten-Kreis unter Leitung von Herbert Rühl) und einer Tanzgruppe (Ring für Heimattanz). Hier stellten wir zum ersten Mal in größerem Rahmen den Ablauf einer "Lied-Spiel-Tanz"-Veranstaltung vor.
- 1956 Teilnahme am Musikfest des DAM in Hannover
- 1957 Zu Besuch in Kopenhagen, "Loco" feiert 25-jähriges Jubiläum.
Wir studierten für dieses Konzert das heute noch gern gespielte Konzert von Baston für Blockflöte und Zupforchester ein (Solistin: Gerhild Klotz, Berlin)
- 1959 "Loco" wieder in Hamburg, Konzert in der Aula der Schule Eilbektal

Unter Regie des Volkskulturverbandes erste Veranstaltung auf der Freilichtbühne im Hamburger Stadtpark.
- 1960 Fahrt nach Kopenhagen, Konzert im Odd Fellow Palast.
Wir spielten u.a. die Sonatine C-Dur von Beethoven mit Paul Mählen als Solist.

- 1961 Volkskulturelle Woche in Hamburg.
Im Programm "Alte Musik auf Lauteninstrumenten" wurde zum ersten Mal von uns das Konzert G-Dur für zwei Mandolinen von Antonio Vivaldi gespielt, zusammen mit einer Streichergruppe vom Konservatorium Blankenese und 2 Oktavgitarren. Solisten waren Paul Mählen und Hermann Sternberg.
Außerdem wurde das Konzert G-Dur für Solomandoline und Streicher (Gitarren als Generalbaß) mit Paul Mählen als Solisten gespielt.
- 1961 Fahrt nach Gräfenroda/Thüringen. Gemeinschaftskonzerte mit "Loco" Kopenhagen und Gräfenrodaer Lautengilde in Gräfenroda und Arnstadt.
Aufführung des Hasse-Konzertes und der Sonatine von Beethoven. Hier lernten wir u.a. auch den Komponisten Kurt Schwaen kennen.
- 1962 Konzert in der Aula der Schule Eilbektal, zusammen mit "Loco".
Hier stellten wir erstmals das Vivaldi-Konzert für 2 Solomandolinen mit Zupforchester vor. Solisten wieder Paul und Hermann.
- Mai 1962 "Lied - Spiel - Tanz im Maien"
Maßgebliche Teilnahme an erster Großveranstaltung unter Regie des Volkskulturverbands Hamburg im Auditorium maximum in Hamburg.
Mitwirkung von Hamburger und Altonaer Mandolinen-Orchester, Niederdeutsche Singschar, Ring für Heimattanz, Martin Kriese, Tenor, und Henry Kelling als niederdeutscher Sprecher.
- 1963 "Lied - Spiel - Tanz " im Auditorium maximum (Regie Volkskulturverband)
mit HMO und AMO und Orchester der "Naturfreunde", Niederdeutsche Singschar, Ring für Heimattanz, Volkstanzgruppe der Naturfreunde, Otto Mohr und Henry Kelling
- 1964 Fahrt nach Kopenhagen, 10 Jahre Freundschaft Loco - HMO. Mitwirkung im Gemeinschaftskonzert zu Richard Irlinds 30-jährigem Dirigenten-Jubiläum und Stabübergabe an seinen Sohn.

- 1965 " Lied - Spiel - Tanz " im Maien im Auditorium maximum (Regie Volkskulturverband)
mit HMO, AMO und Orchester der "Naturfreunde", Niederdeutsche Singschar, Ring für Heimattanz, Solisten, Otto Tenne als niederdeutscher Sprecher
- 1967 " Lied - Spiel - Tanz ", Großveranstaltung im Päd. Institut der Universität Hamburg im Rahmen der "Wochen der Begegnung mit Polen" mit Tanzgruppe "Zgoda", HMO, Hamburger Musikkreis Arno Tenne, "De Plummenschürrer", Otto Mohr und Otto Tenne
- 1968 " Lied - Spiel - Tanz "
Erneute Großveranstaltung im Auditorium maximum
Mitwirkende: HMO und AMO, Orchester der "Naturfreunde", Niederdeutsche Singschar, "De Plummenschürrer", Folkloregruppe der Ballettschule Eva Carstens, Otto Mohr und Otto Tenne

Jubiläumskonzert zum 40-jährigen Bestehen im Päd. Institut
mit Solisten : U. Herforth, Blockflöte, J. Carlberg, Sopran, Lothar Preßler, Violine, O. Mohr, Bariton

Jubiläumsfeier im Volkshaus Jarrestraße

Weihnachts- und Sylvesteraufenthalt im Naturfreundehaus Barsinghausen/Deister
- 1969 Folkloreveranstaltung im Auditorium maximum
TÄNZE, TRACHTEN UND FOLKLORE AUS ALLER WELT , Mitwirkung im 2. Teil mit "Plummenschürrer" und Folkloregruppe Carstens

50 Jahre Arbeiterwohlfahrt
(Ansp. Prof. Weichmann)

Mitwirkung bei der 60-Jahr-Feier des Arbeiter-Wassersport-Verein von 1909

Mitwirkung und Folklore-Veranstaltung auf dem Musikfest des BDZ in Hannover
- 1970-1973 Viele bedeutende Folkloreveranstaltungen mit Singgruppen, Tanzgruppen und Solisten

- 1970 Konzert im Päd. Institut mit Solisten:
E.R. Schnadt, Cembalo, B. Hebb, Gitarre,
J. Stieghorst, Flöte, P. Mählen, Mandoline
- 1973 Das Orchester tritt dem Bund Deutscher Zupf-
musiker bei
- Dez. 1973 Konzert anlässlich des 45-jährigen Bestehens
des Orchesters
Solisten: Paul Mählen, Hermann Sternberg -
Mandoline, Bernhard Hebb - Gitarre, Elke Renate
Schnadt - Cembalo, Ursula Schmidt-Herforth,
Renate Lade, Brigitte Emmel, Maria Hartmann -
Blockflöten
- Mitwirkung bei Großveranstaltung der Volkstänzer
in der Alsterdorfer Sporthalle
"Lied - Spiel - Tanz '73 "
- 1974 Mitwirkung mit einem Folkloreprogramm auf dem
Bundesmusikfest des BDZ in Berlin
- Gründung des Hamburger Instrumental Ensemble
als Jugendgruppe des HMO
- 1975 Mitwirkung mit dem Folklore-Programm von
Berlin beim Kongreß des Verband deutscher
Musikschulen e.V. (VDM) im CCH Hamburg
- Nov. 1975 Konzert in der Musikhalle, kleiner Saal
mit Solisten: E.R. Schnadt, Cembalo,
Maria Hartmann, Blockflöte, J. Clasen,
Violoncello
und dem Hamburger Instrumental Ensemble,
Leitung W. Siegmund und R. Hellbach
- 1976 Mitwirkung bei der Folkloreveranstaltung
im Congreß-Centrum Hamburg anlässlich des
10-jährigen Bestehens des Tanzkreises
"De Plummenschürer"
- 1978 Mitwirkung bei der Folkloreveranstaltung im
CCH anlässlich des 10-jährigen Bestehens
des "Tanzkreises Ellerbek"
- Mitwirkung im Orchester des Landesverbands
Nord beim Bundesmusikfest des BDZ in Bonn
- Nov. 1978 Konzert anlässlich des 50-jährigen Jubiläums
in der Musikhalle, kleiner Saal
Solisten: Elke-Renate Schnadt - Cembalo,
Anne-Marie Thiel - Blockflöte, Wolfgang
Siegmund - Gitarre.

Nov. 1978

Jubiläumsfeier im Festsaal des Alten- und Pflegeheims Oberaltenallee.
Verleihung des Ehrenblattes des Bundes Deutscher Zupfmusiker an das Orchester in Anerkennung der 50-jährigen Tätigkeit im Dienste der Volksmusik.

T 014

FIGURATION

für Zupforchester

SIEGFRIED BEHREND
1965

The first system of the musical score consists of five staves. The top staff is for the first violin, the second for the second violin, the third for the viola, the fourth for the cello, and the fifth for the double bass. The music features various dynamics such as *pp* and *ppp*, and includes slurs and ties across measures. A measure number '55' is visible at the end of the system.

The second system of the musical score consists of five staves. It continues the musical material from the first system, with similar dynamics and notation. A measure number '55' is also present at the end of this system.

The third system of the musical score consists of five staves. It concludes the piece with various dynamics and a final cadence. A measure number '55' is visible at the end of the system.

Leo Clambour zugeeignet



Was wäre ein Leben ohne Musik ?!

Zitherspielerin Ende 18. Jh.

" Wir hätten viel Zeit und Geld gespart" würde der Banause sagen. Aber, liebe Freunde, für uns ist die Musik wohl doch mehr als "Zeitvertreib", sagen wir, sie ist für uns Zeitvertiefung: das heißt, ein tätiges bewußtes Erleben des Augenblicks und Teilnahme am schöpferischen Prozess. Zu allen Zeiten, auch bei den sogenannten Primitiven, hatte die Musik einen hohen Stellenwert, vielleicht sogar einen noch höheren als heute, da die Musik dort seltener war und mehr kultbezogen. Das spezifische Gewicht der Töne (Musik) war höher.

Unsere heutige Zeit leidet nicht so sehr an musikalischer Blutarmut als an Überdruck. Das übermächtige Angebot von Schallplatten, Kassetten, Rundfunk, Fernsehen und geschäftstüchtigen Verlegern macht es uns schwer, aus dieser Fülle von schaumstoffgewichtiger Musik, die (ge)wichtige Qualität herauszuhören. Wir müssen frühzeitig und ununterbrochen Sensoren entwickeln, die die Spreu vom Weizen trennen, ohne intolerant zu werden. Qualität ist überall zu entdecken, in der Folklore, wie in der U- und E-Musik.

Die g e m e i n s c h a f t s b i l d e n d e Kraft der Musik erfahren wir nun an unserem 50-jährigen Jubiläum. Könnt Ihr Euch ein Leben ohne Musik vorstellen ?? -

Herbert Balzer

K O N Z E R T

anlässlich des 50-jährigen Bestehens

Sonnabend, 11. November 1978, 20 Uhr
Musikhalle, kleiner Saal

Kleine Kostbarkeiten großer Meister

für Mandoline - Cembalo
Blockflöte - Gitarre

Ausführende :

Hamburger Mandolinen-Orchester
Cembalo : Elke-Renate Schnadt
Blockflöte : Anne-Marie Thiel
Gitarre : Wolfgang Siegmund
in Verbindung mit dem
Hamburger Konservatorium
in Blankenese

P R O G R A M M

Drei deutsche Tänze

2. Konzert Nr. 6 B-Dur
für Cembalo und Orchester
Andante allegro - Larghetto -
Allegro moderato

3. Zwei Contre-Tänze

4. Sonate a soprano solo
für Blockflöte und Cembalo (Bc)
Allegro - Adagio - Allegro

5. Suite Nr. 4 d-moll
Allemande - Courante - Sarabande -
Gigue

6. Konzert D-Dur
für Gitarre und Orchester
Allegro - Andante largo - Allegro

L.v. Beethoven
1770 - 1827
einger. R. Krebs
G.F. Händel
1685 - 1759

W.A. Mozart
1756 - 1791
einger. E. Krämer
Darius Castello
um 1600

G.F. Händel
1685 - 1759
einger. K. Wölki
Antonio Vivaldi
1675 - 1743
einger. S. Behrer

7. Tanzstück
für Orchester

8. Concertino
für Blockflöte und Orchester
Andante cantabile -
Allegro con moto - Serenade -
Rondo

9. Introduction und Fandango
für Gitarre und Cembalo

Aus unserem Folkloreprogramm:
Musik aus Griechenland
10. Vorspiel aus "Penia"

11. The smiling Lad

12. "Abschiedstanz der Fischer"
von der Insel Rhodos

Kurt Schwaen
geb. 1909

Prof. Max Baumann
geb. 1917

Luigi Boccherini
1743 - 1805
einger. J. Bream

M. Theodorakis
einger. H. Balzer

M. Theodorakis
einger. H. Balzer

trad./anonym
einger. H. Balzer

- P a u s e -

50 Jahre sind eine lange Zeit - ein Grund,
Rückschau zu halten.

Am Anfang war das Klampfen, Singen, Tanzen und Wandern die große Freude (Jugendbewegung, Naturfreunde); damals auch Ausdruck einer vorwärtsstrebenden und sich ihrer selbst bewußtwerdenden Arbeiterjugend. Kultur bekam für uns plötzlich Wert und Sinn und so entstand vor 50 Jahren im Arbeiter-Wassersport-Verein von 1909 dieses Orchester. Wir haben es uns, ohne Unterstützung von berufener Seite, nicht leicht gemacht. Alle Entwicklungen von der italienischen Mandolinenmusik (Tremolostil) über die Barockmusik (Cembalostil) bis zur modernen Musik (grafische Notation) haben wir mit vollzogen. Unserer Volksmusik aber sind wir treu geblieben. Die bekannten Hamburger Großveranstaltungen Lied - Spiel - Tanz mit Chören und Tanzgruppen sind eine Initiative unseres Orchesters. Wir machen weiter zu Ihrer und unserer Freude; wir sind immer unterwegs. -